

auch unser „In die See stechen“ ganz verschlafen. Vermute aber, daß wir uns noch vor der Mirs-Bai befinden. Muß den Morgen abwarten.“

„So wollen wir, da es nichts zu thun gibt, uns um unfre vier ersten Gefangenen bekümmern.“

„Ja, sie liegen ohne Aufsicht und könnten sich losmachen. Schaffen wir sie alle in die Kajüte, in welcher der Ho-tschung liegt. Da genügt ein Mann, sie zu bewachen.“

Dieser Vorschlag wurde ausgeführt. Dann wachte Richard an der Luke, Gottfried bei der Kajüte, und die andern beaufsichtigten die im Freien angebundenen Matrosen.

Was Hunderte für unmöglich gehalten hätten, war gelungen. Sechs Personen, Liang-ssi eingerechnet, hatten sich einer Piratenschunke bemächtigt, deren Bemannung eine zehnmal stärkere war. Die Freude darüber wirkte besser als alle Medizin. Die Reisenden fühlten keinen Kopfschmerz mehr; sie befanden sich so wohl, als ob es weder Sam-chu noch Opium gegeben habe.

---

Neuntes Kapitel.

Das Ende der Raubdschunke.

Degenfeld ging auf dem Deck hin und her. Er kam an Liang-ssi vorüber, blieb bei ihm stehen und sagte: „Vorhin, als Sie zu uns in die Kajüte kamen, gab es keine Zeit zu eingehenden Erkundigungen. Jetzt ist die Gefahr hoffentlich vorüber, und nun möchte ich Sie fragen, wie Sie mit unfrem Landsmanne Stein bekannt geworden sind. Wie lange befinden Sie sich bei ihm?“

„Nach Ihrer Rechnung genau seit vier Jahren.“

„Ist die Provinz Hu-nan Ihre Heimat?“

„Nein. Ich stamme aus der Nachbarprovinz Kwéi-tschou.“